

7. Sekundärliteratur

Geschichte der Evangelischen Mission. Bd. 2, Abth. 1.

Wiggers, Julius

Hamburg [u.a.], 1846

c. Die übrigen Missionsunternehmungen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Dienern der Gesellschaft zur Fortpflanzung des Evangeliums nicht unbeträchtliche Eroberungen gemacht und das Bischofscollegium zu Calcutta ist ein Sitz ihrer Doctrinen geworden, durch deren Einfluß bereits einige Nationalgehülfen und eine Anzahl Hinduchristen den Baptisten und den Independanten entrisen worden sind. Ein aus dem Bischofscollegium hervorgegangener Tractat in Bengalischer Sprache erklärt alle nichtbischöflich ordinirten Prediger und Missionäre für Eindringlinge, und als weiteres Organ hat sich die Puseyitische Partei eine Bengalische Zeitschrift unter dem Titel „Der Kirchenherold“ geschaffen, durch welche sie auf eingeborene Christen zu wirken sucht.

c. Die übrigen Missionsunternehmungen.

Von der Londoner Missionsgesellschaft erschien schon 1798 der erste Missionär, Namens Forsyth, in Indien, welcher zu Chinsurah, einer damals noch Holländischen Stadt, sich niederließ und hier, jedoch nur den Christen, bis zum J. 1808 das Evangelium verkündigte. Im J. 1808 wandte er sich nach Calcutta, wo er bis zu seinem Tode (1816) in einer für alle christlichen Parteien bestimmten Kapelle predigte. Sein Nachfolger zu Chinsurah (seit 1812), May, gründete bis 1815 daselbst und in der Umgegend 20 Schulen unter Leitung heidnischer Lehrer; 1820 ward die Station von dem aus Genf gebürtigen Missionär Lacroix besetzt, welcher 1825 mit dem Übergange der Stadt an die Briten sich der Londoner Gesellschaft anschloß ¹⁾. Mit dem Jahre 1816 kamen zu Calcutta zwei neue Missionäre an, welche daselbst ein Haus erwarben und den Europäern und Eingeborenen predigten, wobei ihnen die Baptisten mit Rath und That an die Hand gingen. Bald errichteten sie eine Presse, stifteten einen Bengalischen Hülfsverein und erbaueten eine geräumige Kirche, und 1820 dehnten sie ihre

1) Neuere Nachrichten über die Station enthält: *Memoir of Mrs. Louisa Mundy, of the London Soc. Mission at Chinsurah, Bengal, with extracts from her diary and letters. By her husband. Lond. 1844. 8.*

Thätigkeit auf die Vorstädte *Haurah* und *Tallygunya*, 1823 nach *Kidderpore* aus. In diesem Jahre taufte sie den ersten Hindu, *Ramburri*, einen Brahmanen. Zu *Benares* ward durch den beredten Prediger *Adam* 1820 eine Station errichtet und eine christliche Schule angelegt, welcher 1838 eine andere in dem benachbarten *Mirzapore* folgte. Ferner wurden 1824 zu *Behampore* und 1835 zu *Murschedabad* Stationen gegründet. Die höhere, eine besondere theologische Klasse enthaltende Bildungsanstalt zu *Calcutta* (*Bhowanipore Christian Institution*) zählt jetzt gegen 200 Zöglinge, von welchen 10 sich dem Predigtamte bestimmt haben.

Im südlichen Indien, wo der Einfluß der Britischen Politik weniger stark und hemmend war, gewannen die Arbeiten der Gesellschaft schon vor dem bedeutungsvollen Jahr 1813 eine größere Ausdehnung. Im J. 1805 kamen die ersten Missionäre nach *Madras*. Um dieselbe Zeit begann der von der Gesellschaft zur Verbreitung christlicher Erkenntniß zu der Londoner Missionsgesellschaft übergegangene Missionär *Ringeltaube* eine Mission zu *Malandy* im südlichen Travancore, welche Gegend bald der Schauplatz großer Erfolge ward. Bis 1812 hatte er gegen 700 Personen getauft. Im J. 1818 ward die Station nach *Nagercoil* verlegt, und 1819 hier ein theologisches Seminar (*Native Seminary*) errichtet, welches 1845 39 Studenten zählte, unter denen die Theilnehmer am Griechischen Unterricht den Homer in der Grundsprache lesen. Mit raschen Schritten wuchs die Zahl der Bekehrten, und gegenwärtig stehen in 186 Dörfern des Missionsdistricts 6388 Seelen unter der Leitung von 80 Nationalgehilfen, welche zugleich 83 Knaben- und 15 Mädchenschulen verwalten. Für die westliche Abtheilung der Mission in Süd-Travancore ward 1827 *Neyur*, wo eine Presse errichtet ward, der Mittelpunkt. Die Station zählt jetzt 3825 Seelen in 52 Dörfern. Zwei neue Stationen für Travancore entstanden zu *Quilon* (1821) und zu *Trevandrun* (1838). Gleichzeitig mit dem Beginn der Travancore-Mission ward in *Circars*, der nördlichsten Provinz der Präsident-

schaft Madras, zu Vizagapatam eine Station begründet, die ebenfalls einen gedeihlichen Fortgang hatte. Mit dem J. 1810 begann die Mission in Mysore und den angrenzenden Ländern des Vorderindischen Hochlandes, zu Bellary (1810), Belgaum und Bangalore (1820), wo ein Seminar errichtet ward, welches 1845 17 Studenten zählte, Salem (1827), Coimbatore (1830) und Mysore (1839). An der Ostküste wurden südlich von Madras Combacorum (1825), westlich Chittore (1827) mit den Nebenstationen Arcot, Vellore und anderen, nördlich Cuddapah besetzt. Von Madras aus, wo ein Schullehrerseminar angelegt ward, wirkten die Missionäre auf Punamalli, Pulicat und andere benachbarte Städte.

In der Präsidentschaft Bombay ward die erste Station 1815 zu Surat gegründet und eine Presse angelegt, welche die Bibel und andere Bücher in der Guzeratisprache lieferte. Die im J. 1845 in den Gangesländern und auf der Halbinsel unterhaltenen Hauptstationen sind, nach der Ordnung des Jahresberichts, folgende: 1. in Nordindien: Calcutta, Chinsurah, Berhampore, Benares, Mirzapore, Surat; 2. auf der Halbinsel: Madras, Vizagapatam und Chicacole, Cuddapah, Belgaum, Bellary, Bangalore, Mysore, Salem, Combacorum, Coimbatore und, in Süd-Travancore, Nagercoil, Neyur, Quilon und Trevandrum.

Die Missionäre der Englischen Wesleyaner machten zuerst 1816 einen vorübergehenden Missionsversuch in Bombay und betraten 1817 dauernd das Indische Festland, indem sie Madras besetzten, welches seitdem der Mittelpunkt ihrer Vorderindischen Stationen ward. In Mysore und den angrenzenden Ländern gründeten sie Niederlassungen zu Bangalore (1821), Gubi (1837), Kunghul, und Mysore (1841), und suchten darauf, sich nach Seringapatam zu verzweigen. Auf der Küste Coromandel setzten ihre Prediger zu Negapatam (1821), Melnattan, Manargudy, Porto Novo (1839) und Tschillumbrum sich fest. In Bengalen erschienen sie

erst 1829, indem in diesem Jahre Percival, auf vielfachen Ruf von Freunden, von Ceylon nach Calcutta ging und daselbst an Hodson einen Mitarbeiter erhielt. Sie hatten zugleich die Aufgabe, den zahlreichen Methodisten in Bengalen als Prediger zu dienen. Mit der an ihnen bekannten Rührigkeit begannen sie nicht allein regelmäßig Englisch zu predigen und für die Kinder der Engländer und Indo-Portugiesen Englische Schulen zu eröffnen, sondern trafen auch sogleich Einleitung, der Englischen Predigt die Portugiesische und Bengalische an die Seite zu stellen und eine Bengalische Schule zu errichten. So schien Alles sich günstig anzulassen, als 1832 die Gesellschaft, um ihre Kräfte nicht zu zersplittern, den Versuch wieder aufzugeben beschloß. Daher besitzt sie gegenwärtig nur innerhalb der Diocese von Madras Stationen auf dem Vorderindischen Festlande, ihrer acht an der Zahl: Madras, Negapatam, Manargudy, Bangalore (mit einer Tamulischen und einer Canaresischen Station), Mysore, Gubi und Kunghul, auf welchen sie 1845 im Ganzen 6 Kapellen, 96 Predigtplätze, 18 Missionäre, 4 Katechisten, 62 Tagesschullehrer, 402 volle Gemeindeglieder, und 2329 Schüler beiderlei Geschlechts zählten.

Von den Englischen Missionsgesellschaften ist außerdem noch die der Allgemeinen Baptisten in Driffa und Bengalen thätig ¹⁾. Die ersten Missionäre derselben, Bampton und Peggs, kamen am 12. Febr. 1822 in Cuttack an und machten von dieser ihrer Hauptstation aus, wo sie Schulen für Eingeborene und Indo-Britten gründeten, die heilige Schrift in die Driffasprache übersehten und täglich predigten, wiederholte Reisen durch die Provinz, auf welchen sie, vorzüglich bei den Gebirgsbewohnern, noch die barbarische Sitte des Kindermords in schrecklichster Ausdehnung antrafen. Fast alle neugeborenen Mädchen wurden ermordet, indem man es vorzog, sich für die Ehen anderswoher mit Güte oder Gewalt Jungfrauen zu verschaffen,

1) A brief sketch of the history of the General Baptist Mission. Communicated chiefly by the Rev. J. Peggs. Als Anhang zu Cox, hist. of the Bapt. M. Soc. Bd. 2.

als selbst die Kosten ihrer Auferziehung zu übernehmen. Sechs Jahre vergingen, ehe die Missionäre eine Frucht sahen; da aber nabete sich ihnen ein Brahmane und lauschte aufmerksam und gläubig den Worten des ewigen Lebens, und bald folgten mehrere andere Bekehrungen, meistens aus den höheren Kasten, durch welche die Missionäre eine Anzahl von Gehülfsen ihrer Arbeit gewannen. Ein Anfang einer Akademie zur Ausbildung derselben für den Missionsdienst ward gemacht, und vier christliche Kolonien in der Umgegend von Cuttack angelegt. Im J. 1826 ward daselbst eine Kapelle gebauet, und im Mai 1836 ein Asylhaus für Knaben und Mädchen eröffnet. Die Presse lieferte außer dem Neuen Testament, dessen zweite Ausgabe 1840 erschien, und den einzeln gedruckten Evangelien des Matthäus und Johannes mehrere Katechismen und andere religiöse Schriften. An die Missionäre der Allgemeinen Baptisten in Driffa schlossen sich 1836 Sendboten der Amerikanischen Freiwilligen-Baptisten an, welche jetzt die Stationen Tellafore und Balasore besetzt halten.

Die ersten Schottischen Missionäre, welche nach Ostindien kamen, gehörten einer kleinen Schottischen Gesellschaft an, welche sich 1835 mit der Schottisch-kirchlichen vereinigte. Sie besetzten 1823 Bombay und legten südlich von da in den Städten Bankote und Hurni und der dortigen Gegend eine Menge von Schulen an. Diese sind jedoch wieder eingegangen und die Thätigkeit richtete sich seit dem J. 1828 vorzüglich auf Bombay selbst, besonders auch auf dessen Parsische Bevölkerung, und auf das benachbarte Punah. Um diese Zeit war in der Schottischen Kirche der Plan zu Missionsunternehmungen so weit gereift, daß der erste Sendbote, D. Alexander Duff, nach Calcutta abgefertigt werden konnte, wo übrigens Geistliche der Schottischen Kirche für die ihr angehörigen Beamten und Militärpersonen sich schon längst befanden. Durch zweimaligen Schiffbruch, zuletzt noch in der Mündung des Hugh, seiner sämtlichen Bücher und schriftlichen Vorarbeiten bis auf eine Bibel beraubt erkannte er darin die Mahnung, nur auf sie

bei seiner ganzen Wirksamkeit zu blicken. Die Absicht war, vorzüglich den höheren und gebildeteren Volksklassen nahe zu treten und für sie Schulen zu errichten, aber nicht bloß zu wissenschaftlicher Ausbildung, sondern zugleich mit dem ausgesprochenen Zweck, christlichen Unterricht zu ertheilen. Volksschulen sollten die Unterlage bilden und dann in einem höheren Collegium ihren Gipfel erhalten. In diesen Anstalten das Bengalische zu lehren erschien ihm unnütz. Die Sprache der Literatur, Wissenschaft und Religion war das Sanskrit, die Sprache der Verwaltung und Rechtspflege das Persische, die Sprache des Handels und gewöhnlichen Lebensverkehrs theils das Hindostanische (Urdu) theils das Bengalische. Das letztere war rauh und unregelt und würde nie so großen Werth für die Mission bekommen haben, wenn nicht Carey und seine Gefährten den Entschluß gefaßt hätten, in ihr das Wort Gottes den 20 Millionen Bengalesen mitzutheilen. Es handelte sich ihm daher nur um die Wahl zwischen Sanskrit und Englisch, und er entschied sich, indem er damit eine ganz neue, wenigstens noch nicht mit so klarem Bewußtseyn und mit gleicher Consequenz verfolgte Bahn betrat, nach reiflicher Überlegung für das letztere. Die Gründe, welche ihn bei dieser Entscheidung leiteten, gibt er selbst mit folgenden Worten an: „Gesezt, Sanskrit wäre eben so geeignet, Europäische Kenntnisse darin mitzutheilen, als Englisch, was es nicht ist; gesezt, es wäre für den Hindu eben so leicht zu lernen als Englisch, was es nicht ist; gesezt, es stände eben so seine Erlernung allen Volksklassen offen, wie die des Englischen, was nicht der Fall ist — denn durch ein für göttlich geachtetes Gesetz ist drei Viertheilen der Nation seine Erlernung bei den höchsten Strafen verboten, nemlich allen gemischten und niederen Kasten —; gesezt also, es hätte alle Vorzüge des Englischen als Sprachmittel, wie verschieden müßten dennoch die Ergebnisse der Erwerbung beider Sprachen für den Eingeborenen seyn! Wenige Europäische Bücher sind in das Sanskrit übersetzt und wären es auch viele, so ist jeder Ausdruck dieser heiligen Sprache so unzertrennlich mit irgend einer Idee oder einem

Gefühle der Hindureligion, diesem ungeheueren Irrthumsge-
webe, verkettet, daß durch ihre Erlernung der Hindu in ein
falsches System hineingelehrt wird, daß er noch ihrer Bemei-
sterung befähigt ist, zehnfach mehr ein Kind des Pantheismus,
des Götzendienstes und Aberglaubens zu werden als vorher. Da-
gegen bei Erlernung des Englischen muß der Geist, indem er
die neuen Ausdrücke erfaßt, auch mit den neuen Ideen und Wahr-
heiten in Berührung kommen, welche jene aussprechen; es muß
der Eingeborene, wenn er des Englischen mächtig geworden,
zehnfach weniger ein Kind des Pantheismus, des Götzendienstes
und Aberglaubens geworden seyn als vorher.“ Kaum war Duff's
Absicht in Calcutta bekannt geworden, als er mit Anmeldungen
für seinen Unterricht wahrhaft bestürmt ward. Viele harrten
Stunden lang vor seiner Wohnung, er konnte nicht auf die
Straße gehen, ohne von einer Schaar um Aufnahme Bittender
umdrängt zu werden, und selbst die Thüre seines Palankins
ward aufgerissen, um Bittschriften hineinzuwerfen. In glü-
henden Farben schilderten sie ihre Unwissenheit, nannten ihn
den großen und grundlosen Ocean aller Vortrefflichkeiten, weil
er so weit hergekommen, die armen Bengalesen zu lehren, und
fleheten in gebrochenem Englisch: „mich guter Knabe, o, mich
nehmen! mich armen Knaben, o, mich nehmen! mich brauchen
lesen euer gut Bücher, mich wissen euer Gebot, du sollst keine
andern Götter haben neben mir! o, mich nehmen, ich bete für
euch!“ Es mußten doppelt so viele als der Saal faßt gewählt
und zu verschiedener Tageszeit den Klassen Unterricht ertheilt,
den Erwählten Einlaßkarten gegeben und die Thüren bewacht
werden. Um die bloß Neugierigen oder von Nebenabsichten Ge-
leiteten zu entfernen, mußten die Eltern zur Erlegung einer Geld-
strafe für den Fall, daß ihre Söhne die Schulstunden versäum-
ten, sich anheischig machen und alle Schulbücher bezahlen. Un-
geachtet dieser Erschwerungen ward die Anstalt mit 250 Schü-
lern eröffnet, welche ohne Rücksicht auf die Kaste nach den Vor-
kenntnissen in drei Klassen geordnet wurden. Um ihren Anstoß
an der Einführung der Bibel zu überwinden, ward ihnen er-

klärt, daß man damit nicht beabsichtige, ihnen die Lehre derselben aufzuzwingen, sondern nur, sie in den Stand zu setzen, eine Vergleichung zwischen ihrer Religionslehre und der christlichen anzustellen. So ward die nationale Vorliebe geschont. Nach einiger Zeit machte Duff den Vorschlag, zu Anfang jedes Tagewerkes Gott um seinen Segen anzusprechen, und weil ein freies Gebet bei der Mangelhaftigkeit der Sprachkenntniß nicht allgemein verstanden werden würde, ein einfaches, kurzes geschriebenes und hinlänglich erklärtes zu gebrauchen. Jedem Schüler ward darauf ein Neues Testament gegeben und die Seite genannt, wo das Gebet des Herrn stand. Eine tiefe Stille trat ein und ängstlich klopfte das Herz des Leiters der Schule, als ein junger Mann aus der Brahmanenkaste sich erhob und in bewegtem Tone ausrief: „Herr, ich will nichts lesen gegen meine Religion und nicht gezwungen seyn, ein Christ zu werden.“ Duff erwiederte, daß nie etwas gelesen werden solle, was ausdrücklich gegen die Hindureligion geschrieben sey, nicht einmal etwas, was der christlichen angehöre, ausgenommen was sie selbst als Gottes höchst würdig und dem Menschen höchst nöthig erkennen würden, was heilig, gerecht, gut und wahr sey und sich selbst an ihrem Gewissen und Verstand erprobe und nie solle ein anderes Mittel als Beweis und Untersuchung gebraucht werden, indem ein Zwang in Sachen des Geistes barbarisch und verabscheuungswürdig sey. Ein tiefes Stillschweigen bekundete den gewünschten Eindruck dieser Erklärung und von da an wurde jeden Morgen das Vater Unser als Gebet gebraucht und dann ein Abschnitt der Bibel gelesen, ohne daß mehr als drei bis vier Schüler deswegen die Schule verließen. Man las zuerst die Geschichte vom verlorenen Sohne, dann das dreizehnte Kapitel des ersten Briefes an die Korinther. Tiefes Erstaunen ergriff alle Herzen, aber erst später ward es ausgesprochen, was damals in der Stille vorging. Derselbe Brahmanenjüngling, welcher gegen die Einführung der Bibel sich erhoben hatte, rief mit glänzenden Augen aus: „O Herr, das ist zu gut für uns, wer kann so weit kommen?“ Zwar mannichfach angefochten

von den um ihre väterliche Religion hangenden Brahmanen ging die Schule unter der kräftigen und weisen Leitung Duff's und der ihm später zur Seite stehenden Genossen durch alle bösen Gerüchte und feindlichen Pläne hindurch, siegreich und in wachsender Blüthe. Die Zahl der Schüler stieg auf 800, dann auf 900, und nahe und fern entstanden, zum Theil von den reicheren Hindus selbst unterhalten, zahlreiche Nachbildungen der Schottischen Anstalt, zu welchen von Calcutta aus die Lehrer gesendet wurden. Durch sie ward die Frage um Christenthum oder Hinduismus ein tägliches Gespräch in Familien, zu welchen nie ein Missionär Zutritt hatte. Einige Jünglinge wurden für das Christenthum gewonnen und erhielten nun tiefer eingehenden wissenschaftlichen Unterricht. Daraus erwuchs eine Bildungsanstalt für Geistliche und Lehrer aus den Eingeborenen. Die erste Taufe fand im Aug. 1832 Statt, und ihr folgte bald eine andere, die eines gebildeten und schriftstellerisch thätigen Brahmanen Krishna Mohana Banerdschi, welche großes Aufsehen machte. Die Gegner traten jetzt heftiger hervor, aber Duff, allezeit muthig und fertig zum Kampf, antwortete den nun sich erhebenden Zeitungsangriffen stets sogleich mit der Anzeige, daß er den nächsten Abend zu einer öffentlichen Disputation über den angeregten Punkt sich erbiete. Das Interesse und die Zahl der Bekehrten wuchs und manche derselben traten als Missionäre und Lehrer auf. Nun ward auch ein regelmäßiger Gottesdienst von der Mission eingerichtet. Einen heftigen Stoß erhielt die Anstalt Duff's 1844, als durch mehrere Bekehrungen von jungen Leuten aus angesehenen Familien die heidnischen Einwohner in Aufregung geriethen. Überall erscholl das Geschrei: „Fort mit dem Christenthum, fort mit den Missionären, fort mit der Schottischen Kirche!“ Alle Klassen und Sekten vereinigten sich zu Entwürfen, der Mission Schranken zu setzen. Endlich erbot sich ein reicher Hindu-Kaufmann, auf eigene Kosten eine Anstalt zu stiften, in welcher Alles, das Christenthum ausgenommen, gelehrt werden sollte. Zugleich wurden alle Hindu-Eltern mit Verlust ihrer Kaste bedrohet, wenn sie ihre Kinder fer-

ner in die christlichen Schulen schickten. Dadurch sank die Zahl der Zöglinge der Duff'schen Anstalt plötzlich von 1200 auf die Hälfte herab.

Als dritte Hauptstation ward 1834 Madras besetzt, von wo aus die Mission sich später nach Nellore ausdehnte. Von Calcutta ging 1842 die Station zu Ghospara aus. Die höhere Erziehungsanstalt zu Madras zählte 1843 324 Zöglinge und die Gesamtzahl derselben mit Einschluß der niederen Schulen belief sich auf 5 — 600. Die Gesamtzahl der Missionäre der Schottischen Kirche beträgt gegenwärtig 14 auf 5 Stationen. Das Verdienst der Schottischen Mission besteht vorzüglich darin, daß sie den höheren Regionen des Volkes die christliche Bildung nahe gebracht und das geistige Leben für und wider dieselbe in Bewegung gesetzt hat.

Bei der Trennung der Schottischen Freien Kirche haben sämtliche Missionäre ihren Anschluß an dieselbe erklärt und damit auf die Gebäude und Güter der bisherigen Schottisch-kirchlichen Mission verzichtet. Doch ist es ihnen gelungen, neue Localitäten und die sonstigen Mittel zur unverkürzten Fortsetzung des Missionswerkes zu erwerben, so daß sie sogar schon an die Anlegung einer neuen Station zu Nagpur in Centralindien haben denken können.

Die letzte der in Ostindien thätigen Missionsgesellschaften des Britischen Reiches, der Zeit und dem Umfange ihrer Wirksamkeit nach, ist die der Presbyterianischen Kirche in Irland, welche ihre beiden ersten Sendboten an die Westküste Vorderindiens nach Rajkot, im Norden von Bombay, abgefertigt hat.

Unter den Missionsgesellschaften der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika übt die Amerikanische Missionsgesellschaft die älteste und erfolgreichste Wirksamkeit. Sie sandte schon 1813 ihre ersten Missionäre, Hall und Rott, nach Bombay, welches seitdem den Stützpunkt für ihre Mission unter den benachbarten Mahratten bildet. Im J. 1816 ward zu Bombay eine Presse errichtet, welche den Druck der heiligen Schrift und anderer Bücher in der Mahratten- und

Guzeratisprache im Hindostanischen, Persischen, Arabischen u. s. w. mit großer Thätigkeit betrieb. Das erste Stück der heiligen Schrift, welches in der Mahrattensprache (1817) erschien, war das Evangelium des Matthäus. Von Bombay aus, wo die Missionäre auf den Märkten und Straßen predigten, wurden seit 1831 Stationen im Mahrattenlande selbst begründet, zuerst in Ahmednuggur, dem einstigen Sitze Muhammedanischer Macht und Herrlichkeit, dessen umliegende Dörfer sich sehr zugänglich zeigten. Bald wurden kleine Gemeinden gesammelt, Schulen und ein Seminar nebst anderen menschenfreundlichen Anstalten angelegt, und Reisen weit in der Runde zum Behuf mündlicher Verkündigung und schriftlicher Vertheilung des Wortes Gottes unternommen. Die Presse zu Bombay diente auch anderen Missionsgesellschaften für den Druck ihrer Schriften, und aus derselben ging seit 1830 auch eine Monatschrift, der *Oriental Christian Spectator* hervor, welchen ein Amerikanischer und ein Schottischer Missionär in Verbindung mit zwei Englischen Nichtgeistlichen herausgaben. Im Jahr 1833 ward diese Zeitschrift der Schottischen Mission übergeben und von der Amerikanischen der „*Journalist and Missionary Reporter*“ begonnen. Im J. 1841 ward die Mahrattenmission in zwei Abtheilungen geschieden, die von Bombay mit Malcolm-Peth und die von Ahmednuggur mit Serur (1841). Im J. 1834 ward auch im Süden der Halbinsel, zu Madura, wo schon seit 1801 eingeborene Lehrer gewirkt hatten, eine Station errichtet, welche bald zu großer Blüthe gedieh und sich nach Dindigul, und 1838 nach Schevagungga, Terupuvannum und Terumongalum verzweigte. An dem letzteren Orte ward 1842 ein Seminar zur Erziehung von Nationalgeistlichen und Lehrern eröffnet. Die Station zu Madura zerfällt in zwei Abtheilungen: die westliche und die östliche. Auf den sechs Stationen der Provinz gehören der engeren Gemeinde 87, der weiteren ungefähr 1200 Glieder an. Im J. 1836 ward in Madras und in zwei dazu gehörigen Vorstädten, Royapuram und Chintadrepettah, eine Mission angefangen, welche be-

sonders den Druck und die Austheilung von Schriften, nächst dem auch den Schulunterricht im Auge haben sollte. Hier ward 1844 eine vollständige Tamulische Bibel in Einem Bande vollendet.

Die Amerikanischen Baptisten haben eine Station zu Nellore im Telugulande inne mit zwei Predigern und einem Nationalgehilfen.

Zwei Missionäre der Nord-Amerikanischen Presbyterianer, Lowrie und Reed, landeten 1833 zu Calcutta, in der Absicht, unter dem Volke der Sikhs in den nordwestlichen Gebieten Indiens das Evangelium zu verkündigen. Nur der erstere erreichte (Nov. 1834) Lodhiana, das erwählte Ziel, wo er eine von einem Britischen Agenten errichtete Schule vorfand, und besuchte von da aus (Jan. 1835) Lahore und Amritsir, das Athen und Jerusalem der Sikhs ¹⁾. Zu Lodhiana ward eine Kirche erbauet und eine Mäßigkeitsgesellschaft gestiftet. Im J. 1836 ward eine zweite Station in der Provinz Delhi zu Saharampur errichtet, welche sich nach dem östlich davon gelegenen Wallfahrtsorte Hurdwar ausdehnte; von Lodhiana aus ward Subathu, eine Stadt am Rande des Gebirges, besetzt. Um dieselbe Zeit faßten die Missionäre auch einige weiter südlich in der Nähe des Ganges belegene Plätze in's Auge, zuerst Allahabad (1836), wo Schulen nebst einem Missionsseminar, eine Kapelle und eine Presse errichtet wurden, Furruckabad (1838), wo schon früher (1821 — 1827) ein Baptistenmissionär gewaltet hatte, das nahe Futteghur, und (1844) Agra. Von Furruckabad aus wird eine Station zu Bareilly beabsichtigt. Die ganze Oberindische Mission der Presbyterianer zerfällt jetzt in die drei Abtheilungen: Lodhiana (mit Stationen zu Lodhiana, Saharampur, Subathu und Merat), Allahabad, und Furruckabad (mit Stationen zu Futteghur, Furruckabad und Mynpurie). Zu Lodhiana und Allahabad sind Pressen thätig.

Der Abgeordnete der Deutschen Lutherischen Kirche

1) Steinbach, the Punjaub; being a brief account of the country of the Sikhs, its extent, history etc. Lond. 1845. 8. (M. c. Karte.)

Wiggers Gesch. d. Ev. Miss. II.

in Nord-Amerika, Heyer, begründete im Telugulande, zu Guntur in der Provinz Circars, eine Missionsniederlassung, auf welcher er bereits große Erfolge erlebt hat.

Auf der Dänisch-Holländischen Station zu Tranquebar befand sich seit dem 13. Juni 1771 Christ. Sam. John, ein Predigersohn aus dem Voigtlande, ein tüchtiger und christlicher Mann, welcher, besonders zum Schulfache befähigt, in dieser Richtung die Mission zu Tranquebar, die von Anfang her vorzugsweise durch Schulunterricht thätig war, auf ihren Höhenpunkt brachte, ohne daß darum im Allgemeinen die dortige Mission in Blüthe kam. Ein Vorwurf ward ihm wohl nicht mit Unrecht von seinen Collegien daraus gemacht, daß er ein Europäisches Erziehungsinstitut errichtete. Da überdies der Zeitgeist dem Missionswesen damals nicht günstig war, so verkümmerte die ganze Mission zu einer bloßen Schulanstalt und hat sich von diesem Standpunkte nicht wieder erhoben. Die Dänischen Behörden der Kolonie bezeugten sich der Mission oft sehr feindlich und, zur Häufung des Mißgeschicks, erwiesen einzelne Missionäre sich gänzlich untauglich für ihr Amt, unter welchen besonders der Holsteiner Früchtenicht (1799 — 1802) als Säufer und Raubbold sich einen bösen Namen machte. John, in seinem Alter erblindet, starb am 1. Sept. 1813 ¹⁾. Nach seinem Tode stand Kämmerer (berufen 1789, gestorben 1837) den Schulen und der Mission vor. Im Mai 1820 übergab er den Arbeitern der Englischen Gesellschaft für Verbreitung christlicher Erkenntniß als Englische Unterthanen 1300 Christen mit 11 Katecheten im Gebiet von Tanjore. Damit war die Mission in Tranquebar zu einer kleinen Anstalt für einen einzelnen Ort geworden. Im J. 1825 ward das Pastorat bei der Dänischen Gemeinde und das Amt des ersten Missionärs vereinigt und bestimmt, daß die Geistlichen, welche den Namen Missionär zwar beibehielten, nur da, wo sie etwas auszurichten hoffen könnten, mit der Heidenbefehrung sich befassen sollten, zu welcher übrigens keine

¹⁾ Über John und sein Schulwesen s. B. Schmidt im Anhang z. Bas. M. Mag. 1844. S. 2. S. 123 ff.

Geldmittel mehr bewilligt wurden. Das Verhältniß zu Halle löste sich so gut wie gänzlich auf, und dem Übergange der Kolonie an die Briten wird ohne Zweifel der Untergang der Deutschen Mission bald nachfolgen.

Von den im laufenden Jahrhundert entstandenen Deutschen Missionsgesellschaften war die Baseler die erste, welche eigene Stationen in Ostindien begründete. Sie hat daselbst, in der Provinz Canara an der Westküste Vorderindiens und in der nördlich angrenzenden Provinz Bodschapur, gegenwärtig 8 Stationen inne, von welchen die zu Mangalore die älteste ist. Sie ward 1834 errichtet, hat in der Stadt und Umgegend mehrere Volksschulen und eine höhere Bildungsanstalt, auch ein lithographisches Institut. In den Jahren 1837 und 1839 folgten die Stationen zu Dharwar und Hubly, östlich von Goa im Süd-Mahrattenlande gelegen und zu der Präsidenschaft Bombay gehörig, zu welchen 1841 Bettigherry hinzukam, ein Dorf in der Nähe von Dharwar, dessen Einwohner einer alten Prophezeiung gemäß erwarteten, ein König im Westen werde nach dem Falle der Indischen Königreiche seine Boten senden, um den Götzendienst und das Kastenwesen abzuschaffen, und die Deutschen Missionäre als die erwarteten Boten begrüßten und zu sich einluden; in demselben Jahre noch Malasamudra, anderthalb Stunden von Bettigherry. Schon seit 1839 ward in Tellitscherry in Malajalam von einem Würtemberger, Gundert, welcher, früher in Tinnevilley thätig, von den Baselern zum Anschluß aufgefordert war, die Mission mit großem Geschick, Eifer und Erfolg betrieb. In den Jahren 1840 und 1842 wurden Cananore und Calicut besetzt. Eine neuere Station soll zu Honor angelegt werden. Die Gesamtzahl der von der Baseler Gesellschaft auf diesen Stationen angestellten Europäischen Arbeiter beträgt mit Einschluß von 11 Frauen, 33, wozu noch 13 Nationalgehilfen kommen. 2600 Eingeborene, theils Erwachsene, theils Schulkinder, stehen mit der Mission in Verbindung. Ein Baseler Missionär in Mangalore hat eine Übersetzung des Matthäus und

mehrerer anderer Bücher des Neuen Testaments in der Tulu-
sprache, das erste literarische Werk in derselben, abgefaßt, wel-
ches auf der Steindruckpresse zu Mangalore gedruckt worden ist.

Göfner'sche Missionäre, mit wenigen Ausnahmen nur
durch die Volksschule vorbereitet und auf ihrer Hände Arbeit ver-
wiesen, erschienen zu Ende des J. 1838 am mittleren Ganges
und traten mit dem Britischen Prediger Start, welcher ohne
Zusammenhang mit einer Gesellschaft das Missionswerk trieb,
in enge Verbindung. Sie langten am 29. Jan. 1839 in Patna
an und vertheilten sich dann auf die Stationen Hadschipur,
Muzaaffirpur, Chuprah und Ribbelgandsch, von wo
aus sie später mit Start, an welchen die Baptisten die Station
Digah abtraten, die Städte Patna, Monghyr und Dina-
pore bereisten. Eine kleine Kolonie begab sich nordwärts an
die Grenze von Nepal und ließ sich zu Dardschiling, an
der äußersten Nordspitze des Britischen Gebietes zwischen dem
Ganges und Brahmaputra, am Pässe Kotgerh, nieder. Ein
anderer Zug ging von Bombay aus in das mittlere Indien nach
Fubblepur. Die Mission hat durch Todesfälle, zum Theil
auch durch Anschluß der Missionäre an andre Gesellschaften, be-
reits ansehnliche Verluste erlitten und das ihr zu Grunde liegende
Princip scheint sich für Indien eben so wenig bewähren zu wol-
len, als früher das ähnliche der Brüdergemeinde.

Die Berliner Gesellschaft zur Beförderung der Evange-
listischen Missionen unter den Heiden unterhält seit Nov. 1843 eine
Station zu Ghazipur, einer Stadt von 50,000 Einwohnern
unweit Benares, am Ganges, mit 4 Missionären, welche im
Febr. 1844, nachdem sie die Hindu- und die Urdusprache sich
angeeignet hatten, die ersten Versuche im öffentlichen Predigen
machen konnten.

Der erste Dresdner Missionär, Cordes, welcher (1839)
nach Ostindien ging, hatte den Auftrag, sich mit dem in die
Rhenius'sche Spaltung verwickelten Missionär Müller in Ver-
bindung zu setzen, fand aber bei seiner Ankunft in Madras den-
selben schon wieder in Diensten der kirchlichen Gesellschaft, und

schloß sich nun an die Dänische Mission in Tranquebar an, wo er eine Schule errichtete. Zwei nachfolgende Missionäre, Dicks und Schwarz, welche ihm dort anfangs zur Seite traten, wandten sich später, freundlich von dem hier befindlichen Amerikanischen Lutheraner Hoyer aufgenommen, nach Guntur im Telugulande, von wo aus sich der letztere nach Ellore am Colairsee begab, während der erstere auf die von den Engländern abgetretene Station Mayaveram zurückkehrte.

Zur Station der Norddeutschen Gesellschaft ward ebenfalls das Teluguland erwählt. Der von ihr ausgesandte Missionär besetzte Radschamundry am Godaverystrom, eine Stadt, in deren ganzem Bezirk sich bis dahin keine Mission befand.

Außer diesen die Mission in ihrer Gesamtheit in's Auge fassenden Unternehmungen sind noch für einzelne Theile und Zweige der Mission die Frauengesellschaften in England, Schottland und Deutschland, von welchen die erstere 9 Stationen zählt, die Bibel- und Tractatgesellschaften, im weiteren Sinne auch die Schul- und Schulbuchgesellschaften behülfslich. Die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft hat ihren Mittelpunkt in Calcutta, wo sie die großartigste Druckerei in ganz Asien besitzt und einen Hauptagenten unterhält. Die Britische Tractatgesellschaft hat überall ihre Hilfsvereine. Die Gesellschaft zur Verbreitung von Schulbüchern bildete sich 1816 zu Calcutta und genießt selbst von Muhammedanischen Fürsten Unterstützung. Sie hat die Herausgabe von nützlichen Schul- und Lehrbüchern zum Zweck, um alle neu entstehenden Schulen mit denselben auszurüsten, und da sie Alles vermeiden wollte, was auf den Streit der Religionen Bezug hat, ward ihr verwaltender Ausschuß aus 16 Europäern und 8 Eingeborenen, theils Heiden, theils Muhammedanern zusammengesetzt. Bald nachher (1817) entstand auch ein Schulverein in Calcutta mit der Absicht, Nationalschulen im ganzen Lande anzulegen, in welchen die Jugend nach der Methode des wechselseitigen Unterrichts gebildet werden sollte. Der Verein erstreckte sich später auch auf die

weibliche Jugend des Landes und ward, wie der Schulbuchverein, nicht weniger von den Eingeborenen als von den Missionären begünstigt, von jenen, weil sie die geistige Bildung immer mehr schätzen lernten, von diesen, weil sie in ihr eine Brücke zum Evangelium erkannten. Ähnliche Gesellschaften entstanden zu Madras und Bombay.

d. Wirkungen und Erfolge der Mission.

Nicht geringe Kräfte wirken daher schon in allen Theilen Indiens für die Verkündigung des Evangeliums. An beiden Küsten der Halbinsel, in Bengalen und den Ganges aufwärts bis an den Fuß des Himalayah hinein, theilweise auch schon in den inneren Gebieten Vorderindiens hat sich eine treue Schaar von etwa 180 Dienern des göttlichen Wortes vertheilt, welche in Verbindung mit mehreren Hunderten von eingeborenen Gehülfen den Kampf gegen die Finsterniß führen. Zwar ist diese Schaar unbedeutend gegen die umgebende Überzahl des Heidenthums und des Muhammedanismus: auf jeden Prediger der Wahrheit kommt gegen eine Million von Götzendienern und weite dichtbevölkerte Gegenden sind vorhanden, welche noch keines christlichen Boten Fuß betreten hat, große menschenreiche Städte, in welchen die wenigen Verkündiger wie kleine Inseln im Ocean verschwinden. Aber im Gebiet des Geistes gilt ein anderer Maßstab als die bloße Zahlenrechnung, und jene kleine Anzahl von Missionären hat im Bunde mit der gesammten immer weiter vordringenden Europäischen Bildung in kurzer Zeit schon so weitgreifende Veränderungen in dem religiösen und sittlichen Zustande Indiens hervorgebracht und so große Eroberungen für das Reich Gottes gemacht, daß man wohl erkennt, wie die heidnische Nacht vor dem anbrechenden christlichen Tage in vollem Rückzuge begriffen ist.

Unter den Mitteln der Befehrung sind besonders die literarische Verbreitung des Wortes Gottes und der Unterricht und die Erziehung der Jugend in Anwendung gebracht worden, und damit hat die Arbeit mehr auf die Umbildung und Erneuerung